

## Nachkriegszeit: Das Leben deutscher Frauen in Trümmern und die „deutschen Fräuleins“

Die Nachkriegszeit in Deutschland fällt keinem deutschen Staatsbürger leicht. Sie leben häufig in Trümmern und leiden unter großer Hungersnot. Viele vor allem junge Frauen oder teilweise noch Mädchen, lassen sich daher auf eine Beziehung mit einem alliierten Soldaten ein, dies sind die „Deutschen Fräuleins“.

Zunächst taten die Frauen dies meist aus purer Verzweiflung. Sie haben kein Interesse an dem Aufbau der neuen Demokratie und dem Rechtsstaat, sie hatten stattdessen Sehnsucht nach Essen und nach einem normalen Leben. Einige der „Deutschen Fräuleins“ hatten vor dem Krieg einen Ehemann, der meist für die Familie sorgte. Dieser fiel aber im Krieg oder war eventuell in Gefangenschaft. So sind nun tausende von deutschen Frauen auf sich gestellt und müssen sich um die Versorgung der Kinder und teilweise schon alten Eltern kümmern. Die Frauen sehnten sich sicher auch auf ein bisschen Lebensfreude und hofften auch auf die Verheilung der Narben, den der Krieg hinterließ.

Zu Anfang sind diese Beziehungen häufig nicht freiwillig, man spricht von verübter Massenvergewaltigung. Erst ab Sommer 1945 begeben sich viele der Beziehungen, auf freiwillige Basis. Viele deutsche Frauen sehnen sich nach Zuneigung und vor allem nach einem bessern Leben. Nach Zeitzeugen waren diese Beziehungen „Versorgungsbeziehungen“, die Frauen hoffen auf Nahrung oder auf andere Wertgegenstände, die für sie derzeit unerreichbar schienen und die Männer vergnügen sich in ihrem Aufenthalt in Deutschland.



British soldiers  
chatting to  
German girls, 16  
July 1945.  
(Britische  
Soldaten  
unterhalten sich  
mit deutschen  
Mädchen

Bislang gilt aber ein Verbrüderungsverbot, dies bedeutet, dass sich kein alliierter Soldat, mit einer deutschen Frau einlassen darf. Da die Beziehungen nicht nur von den Siegermächten verboten werden, sondern vor allem von der deutschen Bevölkerung verpönt und als Verrat angesehen wird, werden diese Frauen beispielsweise als „Ami-Liebchen“, „Amiflittchen“, „Russenhure“ oder als „Britenschlampe“ beschimpft und öffentlich verurteilt.

Das Idealbild, eines „Deutschen Fräuleins“, entspricht einer jungen, attraktiven, modernen, selbstbewussten und begehrenswerten Frau. Sie sind das vollkommene Gegenteil, der Trümmerfrauen, die das Bild des Nachkriegsdeutschlands mitprägt und von den Einheimischen lieber gesehen wird. Die sich aufopfernden Trümmerfrauen stehen im Kontrast zu den „Deutschen Fräuleins“.

Durch die sexuellen Beziehungen zwischen alliierten Soldaten und den deutschen Fräuleins, werden in der Nachkriegszeit viele Kinder geboren. Diese Kinder werden „Besatzungskinder“ genannt. Die ersten Besatzungskinder, erblicken circa 9 Monate nach Kriegsende, das Licht der Welt.

Daraufhin, schreibt die New York Times:

*„Die Amerikaner sind nicht nach Deutschland gekommen, um Kindermördern die Köpfe zu streicheln und SS-Verbrecher zu päppeln. Die Amerikaner sind in dieses Land gekommen, um hier Ordnung zu schaffen und die Verbrecher der Justiz zu überantworten“.*

In den meisten Fällen verschwinden die Väter wieder zurück in ihr Heimatland, bevor sie von ihrer Vaterschaft überhaupt erfahren. Das Ergebnis neuerer Recherchen zeigt, dass bis 1955 mindestens 400.000 Besatzungskinder geboren wurden, deren Mutter deutsche und der Vater alliierte Soldat sind.

**Ein Beitrag von Hannah Flötotto, 10d**

**Informationsquellen:**

<https://www1.wdr.de/stichtag/stichtag-nachkriegsbraut-100.html>

<https://www.spiegel.de/geschichte/deutschland-nach-1945-wie-us-soldaten-deutsche-kinder-beeindruckten-a-1198446.html>

<https://www.nordbayern.de/2.283/aus-den-erinnerungen-eines-deutschen-frauleins-1.519414>

**Bildquelle:**

[https://de.wikipedia.org/wiki/Fraternisierung\\_\(Krieg\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Fraternisierung_(Krieg))